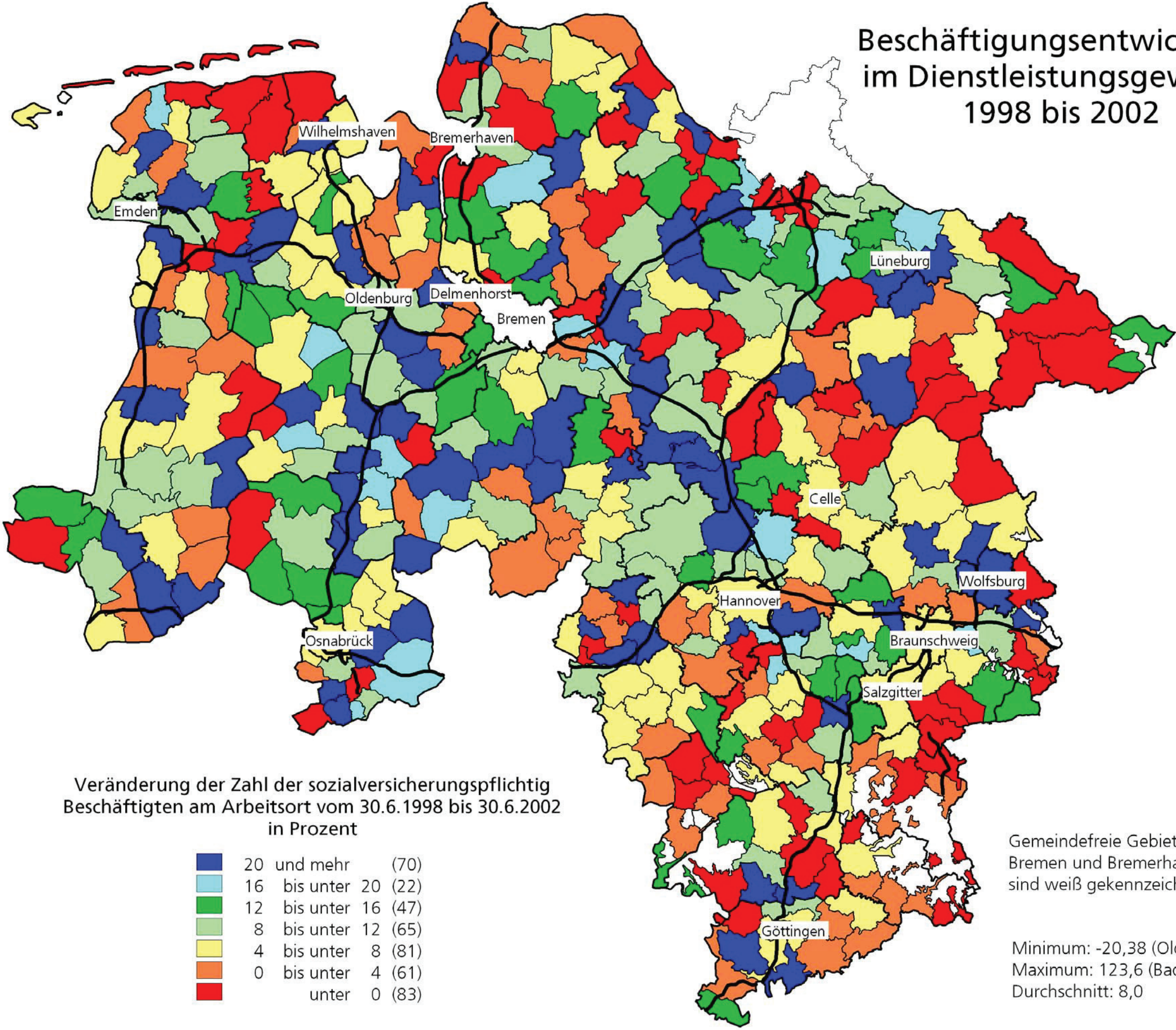


Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungsgewerbe 1998 bis 2002



Regionale Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsgewerbe 1998 bis 2002

Die thematische Karte zeigt auf Ebene der Verwaltungseinheiten (Einheits- und Samtgemeinden) Niedersachsens die Entwicklung des Dienstleistungssektors der Volkswirtschaft in den vier Jahren von 1998 bis 2002 (jeweils 30. Juni). Unter „Dienstleistungsgewerbe“ wird hier die breitestmögliche Definition verstanden: Alle nicht-produzierenden Sektoren der Volkswirtschaft, nämlich die Wirtschaftsabteilungen G bis P:

- G Handel
- H Gastgewerbe
- I Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- J Kredit- und Versicherungsgewerbe
- K Unternehmensnahe Dienstleistungen
- L Öffentliche Verwaltung
- M Erziehung und Unterricht
- N Gesundheitswesen
- O Sonstige öffentliche und private Dienstleistungen
- P Private Haushalte

Datengrundlage ist die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ¹⁾, die derzeit als einzige Erhebung in der Lage ist, auf kleinräumiger regionaler Ebene umfassende Beschäftigtenzahlen zu liefern. Definitionsgemäß fehlen in diesem Personenkreis Beamte, Selbstständige und deren mithelfende Familienangehörige. Betrachtet wurden alle Beschäftigten, ohne Differenzierung nach Voll- und Teilzeitstellen.

Der Dienstleistungssektor ist derjenige Sektor der Volkswirtschaft, in dem zumindest langfristig die größten Beschäftigungschancen existieren. Manche Tätigkeiten im Dienstleistungssektor sind nur schwer rationalisierbar, weil sie eng an persönliche menschliche Tätigkeiten gekoppelt sind. Der Dienstleistungssektor bietet in einigen Bereichen auch gering qualifizierten Arbeitnehmern Beschäftigungsmöglichkeiten – allerdings sind diese oft nur gering entlohnt. In den vier Jahren des Betrachtungszeitraums wuchs die Gesamtbeschäftigung in Niedersachsen um knapp 3,0 %. Der Dienstleistungssektor wuchs gleichzeitig um knapp 8,0 %, also erheblich schneller. Fast zwei Drittel aller Arbeitsplätze (63,6 %) befanden sich am 30. Juni 2002 im Dienstleistungssektor. Die insgesamt erheblichen Gewinne im Dienstleistungssektor konnten die gleichzeitig auftretenden Verluste in den produzierenden Sektoren von 4,8 % damit mehr als wettmachen.

¹⁾ Die Daten sind, soweit sie nicht der Geheimhaltung unterliegen, im Internetprogramm des NLS (nls.niedersachsen.de) unter dem Menüpunkt „NLS-Online“ abrufbar.

Von Bedeutung ist, dass der Dienstleistungssektor in sich wenig homogen ist. Während der öffentliche Sektor stagniert und auch vom Handel und dem Finanzgewerbe keine nennenswerten Wachstumsimpulse für die Beschäftigung ausgehen, gibt es eine ausgesprochen dynamische Entwicklung im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen (Abteilung K). Hierzu gehören z.B. EDV-Dienstleister und Werbeagenturen, aber auch „profane“ traditionelle Gewerbe wie z.B. Gebäudereiniger. Diese Abteilung weist sogar ein Wachstum von 29,3 % in den vier Jahren auf; in der Jahresmitte 2002 zählte sie 228 575 Beschäftigte.

Es hätte daher nahegelegen, sich in der Kartierung auf die Abteilung „K“ zu konzentrieren, weil hier offenbar die größten Wachstumspotenziale liegen; es wurde aber davon Abstand genommen, weil in der Differenzierung nach 429 Verwaltungseinheiten aus Datenschutzgründen viele Geheimhaltungsfälle auftreten. Außerdem ergeben sich bei den in kleineren Kommunen oft recht geringen Besetzungszahlen irreführend hohe prozentuale Veränderungen ²⁾. Daher stellt die Karte, wie oben schon gesagt, die Entwicklung im gesamten Dienstleistungssektor dar.

Die Karte – in die als zusätzliche Information der Verlauf der Bundesautobahnen eingezeichnet ist – gruppiert die 429 Kommunen in sieben Größenklassen. Rot sind die 83 Gebiete dargestellt, in denen die Beschäftigung sank, und orange die 61 Verwaltungseinheiten mit einem stark unterdurchschnittlichen Wachstum von weniger als 4 %. Ein solch geringes Wachstum dürfte zum großen Teil eher ein Effekt zunehmender Teilzeitbeschäftigung und weniger eine Folge tatsächlichen Wachstums sein. Auch die 81 gelb kartierten Kommunen entwickeln sich – verglichen mit dem Land insgesamt – unterdurchschnittlich. Grün und blau aber sind alle Kommunen kartiert, deren Dienstleistungssektor überdurchschnittlich stark, also um mehr als 8 %, wuchs. Die 70 dunkelblau kartierten Gebiete weisen Zuwächse von 20 % und mehr auf. Spitzenreiter ist Bad Laer (Landkreis Osnabrück) mit einem Plus von 123,6 %.

Die regionale Verteilung gibt auf den ersten Blick ein buntscheckiges Bild. 70 Kommunen haben Steigerungsraten von über 20 %. Unter diesen sind 14 Kommunen, in denen die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungsbe-

²⁾ Eine Steigerung von einem Beschäftigten auf vier ist immer noch nicht sehr viel, prozentual aber ein Plus von 300 %.

reich sogar um mehr als 40 % gestiegen ist. Neun von diesen kommen aus dem Regierungsbezirk Weser-Ems, allein drei von diesen aus dem Emsland (Salzbergen, Herzlake und Rhede) und zwei aus dem Landkreis Vechta (Holdorf und Bakum). Die anderen westlichen Kommunen mit Spitzen-Wachstumswerten sind Bad Laer, Jümme (LK Leer), Wiefelstede (LK Ammerland) und Dötlingen (LK Oldenburg). Das Bild bestätigt trotz der Buntscheckigkeit die bekannten räumlichen Strukturen: Der Westen Niedersachsens ist hier wie auch in anderen Bereichen die derzeit wachstumsstärkste Region des Landes.

Auch die räumliche Verteilung der anderen fünf Kommunen mit Spitzenwerten ist nicht überraschend, bestätigt sie doch bereits bekannte Muster: Die Kommunen befinden sich im Kreis um Hamburg (SG Lüne im LK Stade und Bienenbüttel im Norden des LK Uelzen) und Wolfsburg (SG Boldecker Land im LK Gifhorn) sowie in den Landkreisen Soltau-Fallingb. (Wietzen) und Göttingen (Friedland). Gemeinsam ist den genannten erfolgreichen Dienstleistungsstandorten, dass sie entweder von einer der Bundesautobahnen (schwarz kartiert) durchzogen

sind bzw. in der Nähe einer solchen liegen und so mit den großen Ballungsräumen gut verbunden sind bzw. in enger räumlicher Nähe zu diesen sich befinden. Bemerkenswert ist auch das gute Abschneiden einiger kreisfreier Städte. Vor allem Wolfsburg (+37 %) und Delmenhorst (+13 %) ragen hier heraus.

Umgekehrt folgt auch die regionale Verteilung der Kommunen mit rückläufigen Beschäftigtenzahlen und stark unterdurchschnittlichem Wachstum (rot und orange kartiert) bekannten Mustern. Man findet sie auffallend oft im Küstenbereich, an der östlichen Landesgrenze, dem ehemaligen Zonenrandgebiet, von Lüchow-Dannenberg im Norden bis in den Harz, sowie im Süden des Landes – im übrigen z.T. trotz einer guten Anbindung an das Autobahnnetz. Die Ursachen für das unterdurchschnittliche Wachstum sind vielfältig, entsprechend der vielschichtigen Gliederung des Dienstleistungssektors. Unter anderem spielen Folgen der Reformen im Gesundheitswesen (Rückgänge bei Kurkliniken und Krankenhäusern), der Rüstungskonversion (Abbau von zivilen Arbeitsplätzen bei der Armee) sowie ein Arbeitsplatzabbau im sonstigen staatlichen Bereich mit.

Jessica Huter

Tel. 05 11 / 98 98 – 11 24

e-mail: jessica.huter@nls.niedersachsen.de



Lothar Eichhorn

Tel. 05 11 / 98 98 – 16 16

e-mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de



Zusammenfassung:

Untersucht wurde die mittelfristige Beschäftigtenentwicklung im Dienstleistungsbereich. Insgesamt weist dieser Bereich klare Zuwächse auf. Vor allem der Westen des Landes und Kommunen, die in der Nähe der Ballungszentren liegen bzw. mit diesen über das Autobahnnetz gut verbunden sind, zählen zu den Gewinnern.